

Nachruf!
 Heute ist wiederum ein langjähriges, treues Mitglied, Herr
Rudolf Buschendorf
 aus Espergau
 verstorben.
 Wir werden stets ehrend seiner gedenken.
 Merzbürg, den 15. April 1926.
Verein ehem. Artilleristen.
 Abfahrt zur Beerdigung nach Espergau
 Sonntag 2 Uhr, Fernbahn, nach Burg-
 soden Sonnabend 1,20 Uhr, Bahnhof.

Preiswerte

Kinderstrapsenschuhe
Sandalen
Turnschuhe
 in allen Ausführungen
Turnschlüpfer
 mit Chromlederohle
 30/42 1.50, 31/35 1.25
Schuhhaus
W. Ehrentraut
 Kl. Ritterstr. 15. Gotthardstr. 28.

Teichers Möbelhaus
 Halle a. S., Gr. Steinstr. 82' (Kein Laden)
 offeriert ganze Ausstattungen,
 wie Einzeilmöbel preiswert
 Beamte erhalten Zahlungsvereicherung
 zu Kassapreisen.

Gottesdienst-Anzeigen.
 Sonntag, den 18. April 1926. (Mitt. Dom.)
 Gesammelt wird eine Kollekte für den Evangelisch-
 kirchlichen Hilfsverein.
 Es predigen:
Dom:
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Wuttke.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Donnerstag, abends 7/8 Uhr: Bibelstunde in
 der Herberge zur Heimat. Pastor Wuttke.
Jungfrauen-Verein des Vaterländischen
Frauen-Vereins (Seffnerstr. 1)
 Sonntag, abends 7/8 Uhr: Versammlung.
Christliche Gemeinschaft (l. d. S.)
 Herberge zur Heimat (Eing. Brauhausstraße)
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechungs-
 und Volksbibliothek: Geöffnet wie bisher.
Stadt:
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Angermann.
 Vorm. 11/12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Niem.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Breite-
 straße 18. Pastor Angermann.
Evang. Männer- und Jugendverein.
 Sonntag, abends 8 Uhr: Begrüßungsabend für
 die Konfirmanden.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde an
 der Geisel 5. — Pastor Dr. v. Staben.
Evang. Mädchenbund St. Marimi.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung an der
 Geisel 5. Pastor Niem.
Wienburg:
 Vorm. 10 Uhr: Pastor von Staden.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Kraegenstein.
Mensdorf:
 Vorm. 9 Uhr: Pastor Kraegenstein.
Neumarkt:
 Vorm. 10 Uhr: Pastor Witt.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Söffen: Vorm. 1, 30 Uhr: Pastor Witt.
 Im Anschluß Konfirmationsfeier.
 Montag, abends 8 Uhr: Konfirmanden-Söhne
 in Pfarrhause.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Mädchenverein
 St. Thomea in Pfarrhause.
Neu-Nöthen:
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Wuttke.
 Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
 Montag, abends 8 Uhr: Kirchenchor — Siedlungs-
 schule. Neuenbungen nach willkommen.
 Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Sied-
 lungsschule.
Christliche Versammlung Wandteiche 1.
 Sonntag, abends 8 Uhr: Evangelisationsvortrag.
 Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Richard Schmidt jun.
 Seitenbeutel 3/5. Seitenbeutel 3/5.
Herren-Halb- u. Schnürschuhe
 in schwarz, braun und Led.
 Sportstiefel.
Damen-Halb- u. Schnürschuhe
 in schwarz, farbig, Lack und Wildleder.
 Kinderstiefel in allen Größen.
 Schuhstiefel.
 Besonders billige Preise. — Extra Qualität.

Herrenbekleidung
 kaufen Sie preiswert
 bei
E. Berger,
 Delgrube 7 Delgrube 7

Technikum Mittweida
 Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida PS.

Führer
durch Merseburg
und Umgegend
 Preis 1 Mark
 ist noch zu haben in den Geschäfts-
 stellen des „Merseburger Tageblatt“
 und in sämtlichen Buchhandlungen

Stets frisch:
Bratlinien
 1/2 Pfd. 25 S Pfd. 90 S
Rokokostöcke
 mit Schokoladen-Überzug
 1/2 Pfd. 25 S
Bonbon
 1/2 Pfd. von 20 S an
Blockschokolade
 5 Tafeln 1,-
D. Trasdorf,
 Neumarkt 6. — Tel. 1018
Linoleum legen,
 sowie Dekoration
 bei äußerster Preisberechnung
H. Wirth, Weiensteinerstr. 2.
 Abtlg. Holztermöbel.
Zu verkaufen:
Diese Sportwagen
Grudeosen, Sofa
u. Verschiedenes.
 Zu erfragen in d. Exped.
 dieses Blattes.
 Eine in herrlicher ruhiger
 Lage gelegene
Einfamilien-Billa
 mit allen kaufmännischen Arbeiten vertritt, 29 Jahre
 alt, seit reichlich 6 Jahren bei Großbank tätig, auch
 sich zum 1. Juli oder früher zu verabschieden. Beson-
 ders in Kaufmannschaft zur Verfügung.
 Anfragen erbeten unter A. W. A. an die
 346/26 a. d. Exp. d. Bl. Exped. d. Bl.

Ata
 Henkel's
Schneerpulver

 in handlicher
 Streufflasche!
 Sicherheit sparsamste Verwendung

Technikum Mittweida
 Programm vom Sekretariat des Technikums Mittweida PS.

Chem. Garde
 Sonnabend, 17. April
 abends 8 Uhr
Versammlung
 Fankenburg, Kl. Saal

**Fahr-
 Räder**
 Marken nur
 erster Firmen
 Beste Bedienung.
 Niedrige Preise.
Freiz Sirt,
 Fabrikhandlung,
 Espergau.

30 Mk. täglich
 u. mehr nachweisl. i. jeders
 mann l. zu verdienen, durch
 Vert. mit dem Art. und
 Arbeiten.
Hötters & Grenzhanke
 Hamburg 8 130.

Woters — Wanderees
Pantgers — Diamants
Fahrräder
Phönix — Ankers — Köhlers
Nähmaschinen
Wanderees — Jühdapp — Motorräder
Wringmaschinen
 Auto-Benzin Auto-Dele
 Leistungsfähige Reparaturwerkstatt
 Eigene Emailieranstalt
Max Schneider, Mechaniker-
 meister,
 Schmalstr. 19 Merseburg Jernitz 479

Halle (Saale)
 Große Steinstraße 79/80
Gebrüder
Bethmann
 Werkstätten für Wohnungskunst
 Ständige Möbelausstellung
Qualitätsmöbel
 nach Künstlerentwürfen zu
 besonders wohlfeilen Preisen

Achtung Wohnungstausch!
 Wir bieten an:
 1 a 4-Zimmerwohnung in Berlin
 2 a 4- und 3-Zimmerwohnung in Naumburg
 1 a 3-Zimmerwohnung in Belgis
 einige Wohnungen in Halle und Weitzenfels
 und suchen dafür gleiche Wohnungen in Merse-
 burg. Zuschriften erbeten

Richard Beyer & Co.
 Wohnungstausch und Möbeltransport.
 Sonnabend, den 17. ds. Mts. empfehle ich
 einen Transport
Briegnitzer
Milchziege
 prima hochtragende
 Kühe und Färsen.

 Telefon 32. **H. Heydenreich,** Grumpa
 b. Wittenberg.
 Ab Sonntag, den 18. April können in sehr
 großer Auswahl
 alle Artzwecke
 und beste ohrärztliche
Kühe und
Färsen
 sehr preiswert zum
 Verkauf.

Willy Ziegenhorn, Schaffstädt
 Telefon 32. **Echte heidschnucken-Lammz**
 vollglatte Spielgefährten für Kinder, geigneten, an-
 schaulich, im Herbst beliebter Praten, auf schickter
 Weide fett werdend, versendet unter Garantie
 ebender Ankunft pro Stück 12 Mk., angeschickte
 Buchtiere 15 Mk., Käse für 2 Tiere 2 Mk.
Carl Jördens, Munster (Westf. Kreis) Str. 151

Beilage zu Nr. 88 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 16. April 1926

„Kolonialfrage von Versailles“ und Realpolitik.

Von Freiherr v. Lesener,

(vormals Präsident der Friedensdelegation von Versailles).

Vor einiger Zeit tauchte in der Presse die Nachricht auf, daß zwischen England und Italien Verhandlungen über die Abtretung unserer ostafrikanischen Kolonien (Sudan) in Folge des Friedensabkommens von Versailles England als Mandatsinhaber in der Hand hat. Auf die Erregung, die diese Nachricht in Deutschland hervorrief, hat der „Baits-Telegramm“ ein nichtgünstiges Dementi veröffentlicht, während sowohl die Britische, wie die Italienische Regierung, als auch die übrigen englischen Zeitungen und die gesamte italienische Presse sich vollkommen in stillschweigender Haltung. Es ist bezeichnend, daß beide englisch-italienischen Abtretungsverhandlungen, die wohl nicht abzuweisen sind, gerade jetzt stattfinden.

Soll Locarno soll Deutschland ja angeblich wieder vollkommen gleichberechtigt und gleichachtet mit den anderen Nationen sein. Trotzdem besteht noch immer die ungeheure „Koloniallüge von Versailles“, nämlich: daß wir nicht fähig seien zu kolonisieren und daß wir daher mit Recht, wie es das Friedensabkommen von Versailles vorschreibt, unserer Kolonien beraubt sind. Gegen diese Lüge haben wir uns oft genug in Wort und Schrift gemeldet, ihre vollkommene Grundlosigkeit ist hundertfach bewiesen worden. Im deutschen Reichstage hat sich eine interfraktionelle Vereinigung gegen die Kolonialfrage gebildet, der Abgeordnete aller großen Parteien angehören. Der Widerspruch der Nachricht, daß Deutschlands höchste, jetzt von England schilling heruntergerückte ostafrikanische Kolonien auf dem Wege eines Subhandels an Italien veräußert werden soll, hat eine Einmütigkeit des deutschen Widerstandes gegen die Kolonialfrage zeitigt, indem man sich offen gegen diese neue Schiedung der Entente wandte.

Aber kaum war dieser Schritt geschehen, kaum ließ sich diese Einmütigkeit erkennen, als logisch von deutscher politischer Seite eingewandt wurde: Hier treibt Deutschland wieder einmal „Geschäftspolitik“ anstatt „Realpolitik“. Kaum wird einmal ein Antrag in Deutschland gemacht, sich auch nur in behutsamem Maße auf deutsche politische Rechte zu besinnen, so erklären unsere Defaitisten und Schwächlinge sofort: Deutschland soll zu Kreuze kriechen; wir müssen froh sein, daß wir das Leben haben. Denn nichts anderes ist es, wenn jetzt von deutscher politischer und parlamentarischer Seite gefordert wird: Es ist zwar jetzt zu rufen, Deutschland muß seine Kolonien wieder haben. Aber wir wollen daran denken, daß eine Rückkehr zu den Machtverhältnissen vor dem Kriege für Deutschland unmöglich ist. Afrika ist aufgeteilt, für Deutschland ist da kein Platz mehr. Allerhöchstens könnte Deutschland ein Stückchen Togo oder Kamerun wieder bekommen. Ob Frankreich und Belgien uns allerdings Teile dieser Kolonien zurückgeben wollen, steht auch noch dahin, und auch dann wäre es wohl noch gewagt für uns, Mitteilungen und Widerspruch eines Teiles des französischen Volkes uns anzusehen. — Das nennt man in den Kreisen, die jetzt schon wieder Angst vor der eigenen Kurage haben: „Realpolitik“. Realpolitik ist nichts anderes, als völliger Verzicht auf jedes Vorwärtskommen.

Wir verweisen unter Realpolitik ganz etwas anderes, nämlich: das Bestehen auf unserem guten Recht. Schon jetzt hat die ganze Welt — auch Frankreich und Belgien — eingesehen, daß eben diese die „Schuldfrage von Versailles“ auch die „Kolonialfrage von Versailles“ nicht zu Recht besteht, sondern durch taubende Dokumente und durch die geschichtliche Wahrheit in ein Nichts zusammengefallen ist. Anstatt daß nun Deutschland sich einmütig und erneut gegen „Schuldfrage“ und „Kolonialfrage“

wendet, schallen immer wieder aus unserer eigenen Mitte Stimmen, die betonen: nur nicht an diese Sachen rühren, bloß sehen, daß wir gute Stimmung bei unseren Gegnern erzeugen! — Damit werden wir aber nie und nimmer der Rügen von Versailles Herr. Im Gegenteil: wir, wir Deutsche sind es, die durch solche kläglichen Maßnahmen immer wieder die tief ungesetzlichen Tugenden von Versailles am Leben erhalten.

Jeder Deutsche und jede Deutsche haben die Pflicht, sowohl gegen die „Schuldfrage“ als gegen die „Kolonialfrage von Versailles“ zu kämpfen: sie verpflichten sich an ihrem Vaterlande, an Kind und Kindeskindern, wenn sie es sind, die aus Angst vor Mißbilligung in Paris, Brüssel oder London durch den Verzicht auf diesen Kampf die Versailles Tugenden künstlich weiter fortbestehen lassen. Wer jetzt noch nicht gelernt hat, daß wir nie und nimmer damit etwas erreichen, daß wir auf freundliche Stimmung oder gutes Wetter in London und Paris hoffen, dem kann man nicht helfen. Nur wenn Deutschland, und zwar nicht nur einzelne Parteien, sondern nur wenn das gesamte deutsche Volk sich endlich einmal auf sich selbst besinnt, sich nicht bei jeder Gelegenheit ängstlich verkrümmt und sich alles bieten läßt, sondern wenn wir endlich der geschichtlichen Wahrheit und damit unserem guten Recht zu vollem Siege verhelfen, kann es wieder mit uns aufwärts gehen. London, Paris, Rom, Brüssel, Warschau werden sich ganz anders gegenüber verhalten, wenn sie erst sehen, daß Deutschland sich nicht alles gefallen läßt, sondern laut und klar seine Stimme erhebt, wo es überörtlich oder betrogen werden soll.

„Realpolitik“ treiben heißt nicht, formlos nach zu Kreuze kriechen, sondern heißt: Wahrheit und Recht auszuüben und damit die Klippen zu vermeiden, die den Wiederbebauung unseres deutschen Vaterlandes verzerren.

Volksbegehren und Fürstenkompromiß.

Vor dem Reichsanlassschuß fand am 14. die Prüfung des Ergebnisses des Volksbegehrens statt, wobei sich eine Endzahl von 1252393 für die Fürsteneinigung ergab. Der Reichsanlassschuß hat nunmehr seinen Entschluß an dem achtundzwanzigsten Wege an das Reichsinnenministerium mitgeteilt, wonach der Entschluß-Gesetzesentwurf dem Reichstag zugestellt wird. Gelegentlich wird entsprechend den geschichtlichen Vorarbeiten vorbehalten sein, den Entwurf dem Reichstag zur Beratung einzubringen. Gleichzeitig dürfte dann auch der abgeänderte Kompromißentwurf der Regierungsparteien dem Reichstag vorgelegt werden. In der Zwischenzeit stellt die neue Formulierung im dem Reichsanlassschuß nunmehr in einer Sitzung gekommen, wobei die juristische Prüfung vor allem in der Hinsicht an erster Stelle des vormaligen Finanzministers Beachtung trug. Auch soll der Entwurf, wie es wichtig, wesentlich mehr als bisher dem besonderen Bedenken der Länder gerecht werden.

In Kreisen der Regierungsparteien hofft man, daß es möglich sein wird, die Beratungen des Ausschusses, sobald der Entwurf die Billigung des Reichsinneinrichters erhalten und von diesem zu seiner Vorlage gebracht worden ist, mit dem Abschluß der Disposition des Reichstages zu beenden. In diesem Falle würde kurz nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages der Kompromißentwurf gemeinsam mit dem Volksbegehrenentwurf auf entscheidungsgewisse Entscheidung dem Reichstag zugehen. Da ja nach Lage der Dinge nicht anzunehmen ist, daß der Entschlußvorgang die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages erhält, würde im Weitergang der Entscheidung die Frage, ob auf das Volksbegehren ein Verfahren zur Erweiterung eines Volksentscheides eingeleitet werden soll, noch Ende

dieses Monats für die in edler Gemeinschaft wirkenden Sozialdemokraten und Kommunisten zur Entscheidung stehen. Seitens der bürgerlichen Parteien hatte man es bisher abgelehnt, sich mit dem Verfahren des Volksbegehrens und Volksentscheides in irgendeiner Weise zu identifizieren. Diese Entscheidung hätte sowohl die demokratische Parteileitung wie das Zentrum in klar gefassten Erklärungen niedergelegt. Ein Zerteilen und Brechen hieran kommt nicht in Frage, trotzdem die Wünsche einzelner Gruppen innerhalb der Parteien darauf hinauslaufen scheinen, eine Freiheit der Entscheidung in der Angelegenheit noch herbeizuführen. Auch die demokratische Presse bemüht sich, ihrer grundsätzlichen Zustimmung zu dem radikalen Vorgehen der Noten weiterhin lebhaft Ausdruck zu geben. Bei der bevorstehenden geschichtlichen Regelung hat man nun aber der Forderung nach eingehender Berücksichtigung der allgemeinen „Volksinteressen“ bereits soweit Rechnung getragen, daß auch diejenigen Anhänger der Demokratie und des Zentrums, die aus verneinlichen Gründen des Staatswohlwils gewillt sein sollten, vor dem klaren Boden des Rechts abzustehen, wirklich keinen Grund mehr haben können, über eine Beinträchtigung Klage zu führen.

Dem Reichsparlamentarier der Sozialdemokratie haben inwieweit auch die sächsischen Reichssozialdemokraten sehr deutliche Aufklärung darüber gegeben, daß das mit dem Kommunisten in Sachen der Fürsteneinigung beschlossene Zusammengehen den wahren Interessen der Partei höchst abträglich ist. So wird es vielleicht für die Sozialdemokraten in letzter Stunde auch noch fraglich erscheinen, ob sie mit dem Abstrich des weiteren Vorgehens für die Beibehaltung eines Volksentscheides eingehen sollten.

Paul Boncour in Berlin.

Auf der Rückfahrt von seiner Exilreise, auf der er soeben in einem kleinen Boot die vormaligen Truppen der Republik der westlichen Kultur (1) im Osten begrüßt hat, macht der französische Völkerbunddelegierte Paul Boncour einen Aufenthalt in Berlin. Er verweilt hier nicht in offizieller Mission, wie in Warschau, auch nicht in offizieller, wie bei seinem Freunde von Ströbel in Danzig, sondern er bezieht lediglich mit seinen sozialdemokratischen Parteigenossen zu verhandeln. Denn Herr Paul Boncour ist „Genosse“, so wenig man dem gepflegten Kleingeld „Genosse“ einen der reichsten „Kapitalisten“ Frankreichs (in einer früheren Ehe war er mit der Erbin der des „Genosse“ verheiratet) seine Veranlassung als Vertreter der sozialistischen Arbeiterpartei ansetzt. Aber gerade in dieser Beziehung wird er sich ja ausgesprochen mit der Sorge deutscher „Arbeitervertreter“ verhalten, denen sein heiliger Wunsch gilt: Der Zweck ist unerlässlich klar. Herr Boncour vertritt nicht in unmittelbarer Verbindung mit dem französischen Völkervertrag, den Locarnovertrag „vollständig“ zu machen, d. h. Deutschland auch nach Osten hin nicht mit einem halben Verzicht auf die Grenzverträge aus dem Handel zu lassen, sondern eine förmliche Bindung an die bestehenden Verträge durchzuführen. Hierbei wünscht man vornehmlich innerhalb der deutschen Parteien. Man erinnert sich, daß Paul Boncour die Führung bei der sozialdemokratischen Sondermission während der letzten Genfer Völkerbundtagung hatte, welche durch Boncour'sche Missionen aller der Genere vertretenen Völkerbundsozialisten den „Genossen“ und in seinem Widerspruch gegen die Wasserweiterung unaufrichtig hatte und die es erreichte, daß eine Fügung der deutschen Position, die sich zu stark auf das angeblich unüberwindliche Hindernis des „Genossen“ stützte, möglich in der Zeit hing. Zu solchen Missionen ist, auch von seiner persönlichen Abwesenheit abgesehen, „Genosse“ Paul Boncour ausgesprochen zu gebrauchen, denn er ist Boncour unter den französischen Sozialisten, und Parteimitglied nur im Rahmen der „Genossen“ seines Landes, lokal aber besten ausenpolitische Belange in Frage stehen, ist er begehrtester französischer Nationalist. Er verfügt also über das Gegenteil der inneren Struktur, welche diejenigen deutschen Sozialdemokraten kennzeichnet, mit denen er hier verhandeln wird. Das Genosse'sche Verhältnis werden die Genere betonen, die Haltung des „Vorwärts“ und auch in ihren bürgerlichen Vätern bemerken, die seit 1918 außenpolitische Begegnungen des „Zentralblattes der deutschen Sozialdemokratie“ sind.

Der indische Götz.

Roman von Hans v. Bandus.

Amerikanisches Copyright 1919, by Carl Dunder, Berlin.

(Nachr. verb.)

29 Walter Jelden sah plötzlich ferngerade und mit unheilvolländernder eisiger Miene auf seinem Stuhl.

„Und das waren Sie mit ins Geschäft zu legen, mein Herr. Sie haben den Mut, mir mitzuteilen, als sei die selbstverständliche Sache der Welt, daß Ihre Rechte sich unter solchem Vorwande an meine Braut herangepufft hat? Herr, daß Sie mir das so offen eingestehen, beweist mir, wie ganz anders sich Ihnen die Sachlage darstellt als mir.“

Friedrich Komstedt begann den indischen Götz, der ihm schon genügend Vetter eingebracht, aufrecht zu halten. Und dieser Götz sollte noch dazu so eine Art von Talisman sein! Ein schöner Talisman, dieser Zantapfel.

„Ich bedauere außerordentlich, Herr Direktor, wenn Sie sich verkehrt fühlen, aber ich bitte Sie, zügelig zu bedenken, daß es für uns eine heilige Pflicht ist, gegenwärtig wie es aufzutreten muß. Bitte der indische Götz am Armhand einer zehnjährigen Dame geknien, würde ich nicht viel Bedenken gemacht sondern einfach der Polizei das Nötige mitgeteilt haben. In diesem Falle aber lagen die Verhältnisse anders, denn der Götz konnte nur auf rechtsmäßige Weise in den Besitz Ihrer Verlobten gelangt sein. Meine Rechte sollte lediglich herausbringen, durch wen Sie haben keinen Grund, sich für beleidigt zu halten.“

„Eigentlich nimmt Ihre Auffassung, Herr Komstedt, jedenfalls hat Sie etwas für sich, und wenn ich das Vergehen mit Ihrem Vetter betrachte, haben Sie sogar völlig recht.“ Er lächelte jetzt lag. „Also, Sie würden von mir zu wissen, von wem ich das Schmuckstück kaufte? Darauf erwidere ich Ihnen folgendes:

Der Juwelier Bendemann in der Taubenstraße, bei dem ich das Armband kaufte, vermittelte den Ankauf des kleinen indischen Götz. Ich sah zufällig das Schmuckstück

Ihrer Gattin bei ihm, es war ihm einer Reparatur wegen übergeben worden, und da es mir ausnehmend gefiel, fragte ich ihn, ob es nicht veräußert sei, ich wollte es gerne kaufen bezahle. Er meinte, die Verkäuferin würde es leider kaum hergeben, denn sie sei sehr reich und gehöre zu seinen besten Kundinnen. — Sie habe es in Indien von einem dortigen reichen Fürsten vererbt bekommen. Ich fragte, nun erst recht taufillieren, ob es nicht doch vielleicht möglich sei, den Götz zu erhalten und da versprach er denn, mir mögliches zu tun. Er wollte mit der Dame Rücksprache nehmen. Das Ergebnis war, daß ich einen Tag vor dem Geburtstag meiner Braut in dem Besitzum des Begehren war.“

Friedrich Komstedt zählte auf:

„Zwischen dem 10. und 11. September wurde der kleine Götz entwendet, am 11. gelangte er in Ihren Besitz, Herr Direktor, und am 12. war der Geburtstag Ihrer Verlobten. Ist das nicht sonderbar?“

Walter Jelden schüttelte:

„Sehr sonderbar und ein bißchen schmerzhaft. Ich komme mir vor, als wenn ich in einem Kremlkammermann mitwäre.“ Er wurde erlich. „Dann habe ich mich nachher selbst in absehbarer Zeit den Anhänger an die rechtmäßige Verkäuferin zurückverkauft, und meine Braut freut sich doch so unendlich darüber. 25000 Mk. habe ich dafür gezahlt. — Ob der Dieb oder die Diebin das Geld aber noch hat? Er zog die Stirn in Falten. „Doch soweit ich's noch nicht, jetzt muß ich erst den Juwelier fragen, wie die Dame heißt, welche Schmuckstücke verkauft, welche ihr nicht gehören.“

Friedrich Komstedt machte eine zustimmende Bewegung, die aber zugleich kraftlos und erschöpft war.

„Der Juwelier kann doch den Verkauf nur für die gleiche Dame vermittelt haben, die ihm vorher den Anhänger zur Reparatur übergab, und das ist niemand anders als meine Frau gewesen; denn ich weiß zufällig, daß Sie den indischen Götz kurze Zeit vor dem Diebstahl zum Juwelier Bendemann brachte, um ein loses Steinchen daran neu lassen zu lassen.“

Er lagle das rudweise, denn wieder fiel aller Veracht auf seine Braut.

Der Direktor neigte den Kopf.

„Ja wohl, so erzählte mir der Juwelier. Und dieselbe Dame, die ihm den Anhänger zur Reparatur übergab, verkaufte ihn mir auf meinen diesjährigen Wunsch.“

Friedrich Komstedt faßte sich mit beiden Händen an die Schläfen.

„Es ist doch zum Tollwerden. — Meine Frau ist doch aber am meisten über Ihren Verlust außer sich.“

Der Direktor antwortete nicht, aber Friedrich Komstedt meinte, ein kleines Spöttelchen um seinen Mund zu den zu legen.

Er sagte atemlos und überhäufig:

„Herr Direktor, ich muß noch einmal mit meiner Frau Rücksprache nehmen, darf ich Sie deshalb herzlich bitten, diese unlere eben stattgehundene Unterredung keiner Menschenleide gegenüber zu erwähnen.“ Seufzend schloß er: „Ich bitte, Ihre Verlobte wird ungehindert im Besitz des Götz bleiben.“

Walter Jelden verstand. Er dachte: Armer Mann, dem eine leidenschaftliche Frau den Schwindel vorgemacht, besessen worden zu sein, hat ihm ehrlich mitzuteilen, daß sie das angeblich Gefohlene verkauft hat. Aber schließlich, was ging es ihm an. Ihm konnte nur daran liegen, daß Hedwig den kleinen Götz behalten durfte.

„Niemand erfährt von unserer Unterredung, seien Sie dessen sicher, Herr Komstedt“, versicherte er, „auch meine Braut nicht, doch muß ich Sie bitten, Ihre Rechte zu veranlassen, Fräulein Steinmöhler unter irgendeinem glaubwürdigen Vorwande zu kündigen, zu pionieren gibt es ja nun nichts mehr. Ich wünsche jedenfalls nichts Unkluges um meine Braut, ihre Hofe soll wirklich Folge sein — keine diltierende Dilettanten“, schloß er mit leichter Schärfe.

Friedrich Komstedt erhob sich, machte eine letzte Verneigung.

„Ihr Wunsch ist durchaus berechtigt, Herr Direktor. Wer zeigen Sie im übrigen die Störung und nehmen Sie Dank für die Unterredung.“

Kortikerna folgt.

Berliner Börse vom 15. April.
Der heutige Quotations- und Brämen-Erklärungsstag brachte einen abermaligen scharfen Tendenzumschwung und zwar wiederum ausgehend von den Freigabewerten, welche unter Führung des Schiffbauamtes (sonn an der Börse) mehrwöchentliche Kursrücksetzungen erlitten. Durch diese Entwicklung dürften noch den vorausgegangenen großen Einbußen aus der Haufe-Engagements nun auch noch nicht unerhebliche Verluste verursacht worden sein.

Leipziger Börse vom 15. April.
Der Beginn der Börse gestaltete sich im allgemeinen etwas freundlicher. Die rückläufige Bewegung der Kurse, die sie in den letzten Tagen vorherzusehen, kam überwiegend zum Stillstand. Nur auf einigen Gebieten traten noch empfindlichere Wöhlungen ein.

Die amtl. Kurse.
London (1 Pfd. Sterling) 20,386-20,438.
Newport (1 Dollar) 4,195-4,205.
Hamborn 9. (100 Gulden) 168,26-168,68.
Brisel 100 Franken (100 Franc) 15,61-15,65.
Italien (100 Lire) 16,55-16,89.
Holland (100 Gulden) 109,84-110,12.
Sjlabon (100 Escudo) 21,325-21,375.
Paris (100 Franc) 14,24-14,28.
Braz (100 Franc) 12,42-12,46.
Schweiz (100 Franc) 80,985-81,185.
Spanien (100 Pesetas) 59,58-59,72.
Estadopoln (100 Kronen) 112,31-112,79.
Wien (100 Schilling) 58,18-59,32.

Berliner Getreidemarkt.
Berlin, 15. April. Im Weizenmarkt hat sich das Preisniveau dem der effektiven Ware angepaßt. Heute gelangte erstmalig Septembervorräte zur Notiz mit einem Preisrückgang von 28 Mark gegenüber Juli. Weizen bleibt vom Inlande fürchtlich offeriert. Die Preise erlitten einen Rückgang um 1,50 Mark. Wehl hatte bei ziemlich unveränderten Preisen festes Geschäft, Getreide blieb gut besetzt. Hafer hatte ziemlich unveränderte Marktlage.

Effektenkurse.
(Mitgeteilt von der Commerc- und Privatbank Merseburg.)
Berliner Börse vom 15. April 1926.*

Währungen	Banknoten	Effekten	Banknoten	Effekten
Dollar	100,00	Engelhardt-Brauerei	134,90	Bankmer & Co.
Franken	96,75	Schilling	134,50	Leopoldstraße (140)
Mark	100,00	Polig	90,00	Ende Glanach
...

Berliner Freiverkehr vom 15. April 1926.

Kell. Bergsch.	100,00	Strom. Weier	65,00	Wag. St. G.	1,00
Wittheit	81,00	Chem. Zeit	13,25	Scheffers	6,50
...

Leipziger Börse vom 15. April 1926.

Altenburg, Glash.	75,00	Leipz. Weimar	24,00	Flammann Bauerei	80,00
...

Leipziger Freiverkehr vom 15. April 1926.

Altenburg, Glash.	50,00	Van. Mehlhof	-	Erbsl. & Humann	49,00
...

* Die hinter der Aktienbezeichnung in Klammern stehende Ziffer bedeutet den heutigen Goldwert. Der dahinter verzeichnete Kurs ist in Goldprozent zu verstehen.

Amliche Produktionspreise.
Berlin, 15. April. Getreide und Deckerlen per 1000 kg. Weizen, märk. 287-292, Roggen, märk. 284-294, Gerste, 285, Hafer, märk. 176-181, Mais 193,50, Zuck. 185, Sommergerste 195-217, Futtergerste 163-177, Hafer, märk. 191-203, Zuck. 193, Weizenmehl 37,25-39,50, Nougatmehl 27,75-27,50, Weizenmehl 11-11,25, Nougatmehl 11,75, Weizenmehl 30-32, Kaffeebohnen 26,50-28,50, Futtererbsen 22-24, Weizenmehl 32-35, Weizenmehl 28-31, Lupinen, blaue 11,75-12,75, Lupinen, gelbe 14-14,20, Geradella, alte 20 bis 26, Geradella, neue 34-38, Napsflügel 14,50-15, Getreidemehl 19,40-19,60, Trockenkaffee 9,70-10, Weizenmehl 19,80 bis 20,20, Kartoffelflocken 16,20-16,50.

NEUE MODEN

Für Sport und Straße.

Der Charakter unserer heutigen Mode ist aus dem Sport hervorgegangen. Bequem und praktisch in jeder Beziehung muß unsere Kleidung zum Gehen, Wachen und Ausgehen sein, wie auch für die Straße. Die vielfarbigen, aber in matten Tönen gehaltenen, neuen Stoffe werden für Sportmode im englischen Charakter oder auch in Nachahmung von Strickmüllern hergestellt. Am beliebtesten sind die farbigen Stoffe, die mit feinstem Linstoff geschmückt sind. Die Frau am Steuer trägt einen hochgeschlossenen Mantel aus dem neuen Angora-Diagonal oder Taffetas-Gewebe mit Lederbesatz und Lederkappe. Der Mantel schneidet sich für Sportmäntel aus besonders bequem erweisen. Unter den Mänteln bleiben die festen Jumperhosen nach wie vor der Triumpף der Sommermode. Zusammenhängend gearbeitet oder zweiteilig mit aufgeschöpften kurzen Faltenrock erfreuen sie sich beim Sport immer wieder größter Beliebtheit. Bestenfalls trägt man die Jumper wieder etwas länger und vielfach mit schmalen Gürteln zusammengeschnitten. Die gebügelten oder fein gestrichelten Falten haben die Gloden fast ganz verdrängt, die gerade Linie ist wieder Geisel geworden, das gilt besonders auch für die Strickkleidung. Hier ist neben dem Cape die kurze Jacke an der Tagesordnung. Sie weicht in den verschiedensten Formen, bald imitativ, bald biederartig, sehr streng berenmäßig oder wehlich annütig verarbeitet. Ganz neu ist die kurze, dunkle Emotingsjacke zu einem helleren varierten Stoff. Hut, Schal, Handschuhe, Schuhe und Fußbekleidung der Dame, alles muß harmonisch zueinander abgestimmt werden. Fräule, Sonnenbrille, Sonnenbrille, Wandergürtel und Sonnenbrille bilden eine reich abgestimmte Farbenfata für die Frühjahrsmode. Die flotten Hüden aus Grosgrain-Klebe- oder Tafelband, die sich leicht selbst arbeiten lassen, haben alle sehr hohe Köpfe und kleine Ränder.



Wir zeigen mit Abb. N 2475 ein reizendes Modell, das aus breitem holländischen Seidenband ganz weich gearbeitet wurde. Die 7 Koppfleile sind in einfachen Schräglinien mit Vordrand in hellem Farbton besetzt. Dieses sieht man mit Goldfäden auf „Beyer-Schnitt“ erwidelt.
Die gerade Linie betont das elegante Jacketteid aus *) Schmitte sind zu beziehen durch: „Beyer-Schnitt“, Leipzig, Wehlstraße 72.

fein gestricen, moßfarbigen Stoff. N 54 123. Dem Mod. sind vorn zwei gegenüberstehende Falten eingeliegt. Die kurze Schneiderjacke hat Kragen und Aufschläge, die mit dunkelbraunem Duveline besetzt sind. Größt. 82 cm Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 92 und 100 Zentimeter Oberweite.
An dem jugendlichen Jacketteid, Abb. S 54 122 kommt die hübsche Wirkung von plattem und kariertem Stoff besonders zur Geltung. Die Kollerfalte in der borden Mitte des Modes wird durch eine Fäse gehalten. Krage, Saftade mit Schallkragen und abarten Manifaktoren. Größt. 2,70 Meter kariert Stoff, 100 Zentimeter breit, 1,30 Meter dunkler Stoff, 120 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 88 und 96 Zentimeter Oberweite.
M 9217. Automantel aus grünem Diagonalstoff mit Angorarmeln. Der hochgeschlossene Kragen, die Stoffhänge von der Kemele sowie die Taschenöffnungen sind mit Leder besetzt. Größt. 4,75 Meter Stoff, 110 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 96 und 104 Zentimeter Oberweite. Sehr feil ist der Sportanzug Abb. M 34 163 K 34 164, der aus einem weichen Jumperstoff und einem weichen Fräulemantel besteht. Der Mod zeigt breite Kollerfalten. Blaue Weiden kariert den Jumper. Mantel in Angorarmeln mit Lederbesatz. Größt. zum Kleid 4,55 Meter Stoff, 80 Zentimeter breit, zum Mantel 3,45 Meter Stoff, 130 Zentimeter breit. Beyer-Schnitt für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.
Der elegante Reilmantel aus modernem kariertem Wollstoff Abb. M 34 145 hat durchgehende Vorderbahnen. Die feil eingekleideten Gürtelteile sind sehr genommen. Am Rücken ist der Rockteil in zwei Kollerfalten gelegt. Krage, große Weiden, Kandelnde und breite Nermelaufschläge aus Linstoff. Größt. 2,90 Meter Stoff. Beyer-Schnitt für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

